

Heinz Sand

Auf der Suche  
nach einem Ort  
des Glücks und der Freude

Sonderedition 2014

Meiner Schwester Anneliese Klag-Sand  
und meinem Schwager Karl Klag  
gewidmet

Von Herzen danke ich allen,  
die mich zur Herausgabe dieses Buches ermutigt haben.  
Mein Dank gilt in besonderer Weise Herrn Professor Dr. Wilhelm Geisler,  
der das Manuskript zu diesem Buch für den Druck aufbereitet hat.

Danken möchte ich auch meinen Künstlerfreunden:

Charlotte Horn  
Bertamaria Reetz  
Professor Dr. Dieter Alexander Boeminghaus  
Professor Dr. Johannes Wickert  
Professor Dr. Hans Wolfgang Menges-Spell  
und  
den Photographen:  
Horst Hirsch  
Rainer Sauerbier  
Werner Schemmel

## Zur Einleitung

*„Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ tauche ich im letzten Drittel meines Lebens in die Tiefen meiner Kindheit, wo ein Ort der Phantasie, des Glücks und der namenlosen Freude erhalten blieb. Diesen Schatz will ich nun mit den Werkzeugen der modernen Technik des Computers heben und in gedruckten Pixelgraphiken sichtbar machen.*

Mit sieben Jahren entdeckte ich im Kleiderschrank meiner Eltern einen großen Bildband mit Renaissance-Bildern. Es war für mich die erste faszinierende Begegnung mit Kunst. Nun verging kaum eine Woche, in der ich nicht diese Bilder betrachtete.

Obwohl ich mich mein ganzes späteres Leben den ästhetischen Idealen der klassischen Moderne und der Avantgarde verpflichtet fühlte, sehe ich nun „Erinnerungen“ aufsteigen, die auf Erlebnisse der Kindheit und der Pubertät zurückgehen. Der Bildschirm wird zur Bühne und ich schaue mir in frei schwebender Aufmerksamkeit zu, wie etwas in mir oder aus mir heraus traumhaft malt und zeichnet. Es öffnen sich die Tore zum **Paradies, zu einem Eden und Arkadien, zum „hortus conclusus“ und Utopia, - Tore zum Glück und zur Freude, zu Träumen aus vergangenen Zeiten.**

Einen Teil der Bilder habe ich mit Gouache auf Karton gemalt, um den Malduktus zu verlebendigen (z.B. die Bilder S. 76, 77, 106, 107, 108, 109, 115). In einem zweiten Arbeitsschritt folgte dann die Verwandlung der gemalten Bilder in digitale Graphiken mit Hilfe des Computers.

**Zum Archetyp der Sonnensymbolik:** Die Sonne hat das menschliche Auge „sonnenhaft“ geformt. Wir können unter der Wirkung von Sonnenlicht Farben sehen. Die Sonne als das **Gelbe, Große, Runde**, das über allem steht und Licht und Wärme spendet, stand schon an der Wiege der Menschheit. Sie hat unser

Nervensystem in Jahrtausenden auf Glück und Freude geeicht. So entstand vor Urzeiten auch die Sehnsucht des Menschen nach dem **Blau** des Himmels. Diese Sehnsucht ist tief in unseren Genen verankert.

Die Erfahrung der Farbe **Rot** als Zeichen der Wärme und des Feuers geht auf unsere physische Existenz zurück. Der Embryo erfährt die Farbe der Wärme und des Blutes durch die intra-uterine Rot-Wahrnehmung. In einem paradiesisch ozeanischen Schwebestadium verspürt der Mensch, verbunden mit dem versorgenden Körper der Mutter, keinerlei Hunger oder Entbehrung.

**Zum Archetyp der Strandsymbolik:** Aus dem Staub der Sterne entstand das irdische Leben. Es bildete sich im Meer und kroch vom Meer auf den Strand. Die intra-uterine Flüssigkeit des Embryos hat noch immer die gleiche chemische Konsistenz wie das Meerwasser. Wir sind im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Schaum des Meeres Geborene“, wie die griechische Göttin Aphrodite, die nach dem Mythos dem Meer entstieg.

Die Sehnsucht nach dem „Glück und der Freude eines VERLORENEN PARADIESES“ treibt im Zeitalter des Massentourismus Millionen von Menschen an die sonnigen Strände, wo Meer und Himmel nicht mehr Landschaften sind, sondern Spiegel und Masken der Ewigkeit. Ohne sich dessen bewusst zu sein, kehrt der moderne Mensch in seiner Freizeit zu den Lebensräumen seines genetischen Ursprungs zurück.

**Zu den archetypischen Grundformen Kreis und Quadrat:** Die archetypischen Grundformen bei meinen Bildkompositionen sind Kreise und Quadrate. Sie ergänzen sich gegenseitig und betonen die ersehnte Harmonie in Zeit und Raum. Vor allem die Kreisformen durchwandern als Sonnensymbole die Bilder in vielfältigen Variationen. Der Bilderzyklus gibt in quadratischen Fenstern den Blick auf einen Tagesablauf von der Morgenröte bis zum Sonnenuntergang frei.

Manche Bilder gleichen **Ikonen**, in denen der Protagonist ein menschenfreundlicher

Gott ist. Aber man sieht ihn nie. Doch kann es geschehen, dass er für einen „Augenblick“ aus dem Bild heraus freundlich auf den Betrachter schaut. Ein Gott, der Menschen braucht, um Mensch werden zu können.

**Zu den Farben:** Für die Sehnsucht nach Glück und Freude steht das Farbspektrum des Regenbogens. Das menschliche Auge kann nur elektromagnetische Wellen mit einer Wellenlänge zwischen 380nm (Violett) und 780nm (Rot) wahrnehmen. Alle anderen Wellenlängen bleiben dem menschlichen Auge verborgen. Sie können als Wärme empfunden werden (780nm bis 50µm), dienen der Röntgendiagnostik (10 pm bis 1 nm) oder in der Niederfrequenz und Hochfrequenz der modernen Kommunikation. Das Auge nimmt aus dieser großen Bandbreite nur einen kleinen Wellenlängenbereich wahr. Die Farben werden erst im Gehirn „erstellt“. Wir erleben sie als **Komplementärfarben: ROT - GRÜN, BLAU - ORANGE, GELB - VIOLETT.**

Wegen ihrer Wirkung faszinieren diese Farben vor allem Kinder, weil die den sonnenhaften Ursprüngen des Lebens am nächsten stehen.

Im Design der Werbung und in der Spielzeugindustrie dominieren die **Primärfarben GELB - BLAU - ROT.**

Die **hellen Töne zwischen Weiß und Schwarz** symbolisieren Sehnsucht nach Licht und Erleuchtung und der unbeschwerten Leichtigkeit des Seins.

Das Licht leuchtet in meinen Bildern von innen nach außen. Es sind die „inneren Sonnen“, nach denen wir uns, geprägt durch unsere genetische Entwicklung, sehnen. Vielleicht verspricht das Licht die menschliche Erlösungshoffnung, das, was die Religionen seit Urzeiten Gott, Erleuchtung und ewiges Licht nennen, um dadurch die Widrigkeiten des Lebens zu überwinden.

Das „Bauhaus“ hat die **Triade Gelb - Rot - Blau** weltweit verbreitet. Aus diesem ursprünglichen Dreiklang hat man damals schon Kinderspielzeug entworfen.

**Goethe, der alles Irdische nur als ein Gleichnis ansieht**, spricht sich in seiner Farbenlehre gegen die physikalische Farbeinteilung Newtons und für die psychologische Wirkung der Farben aus.

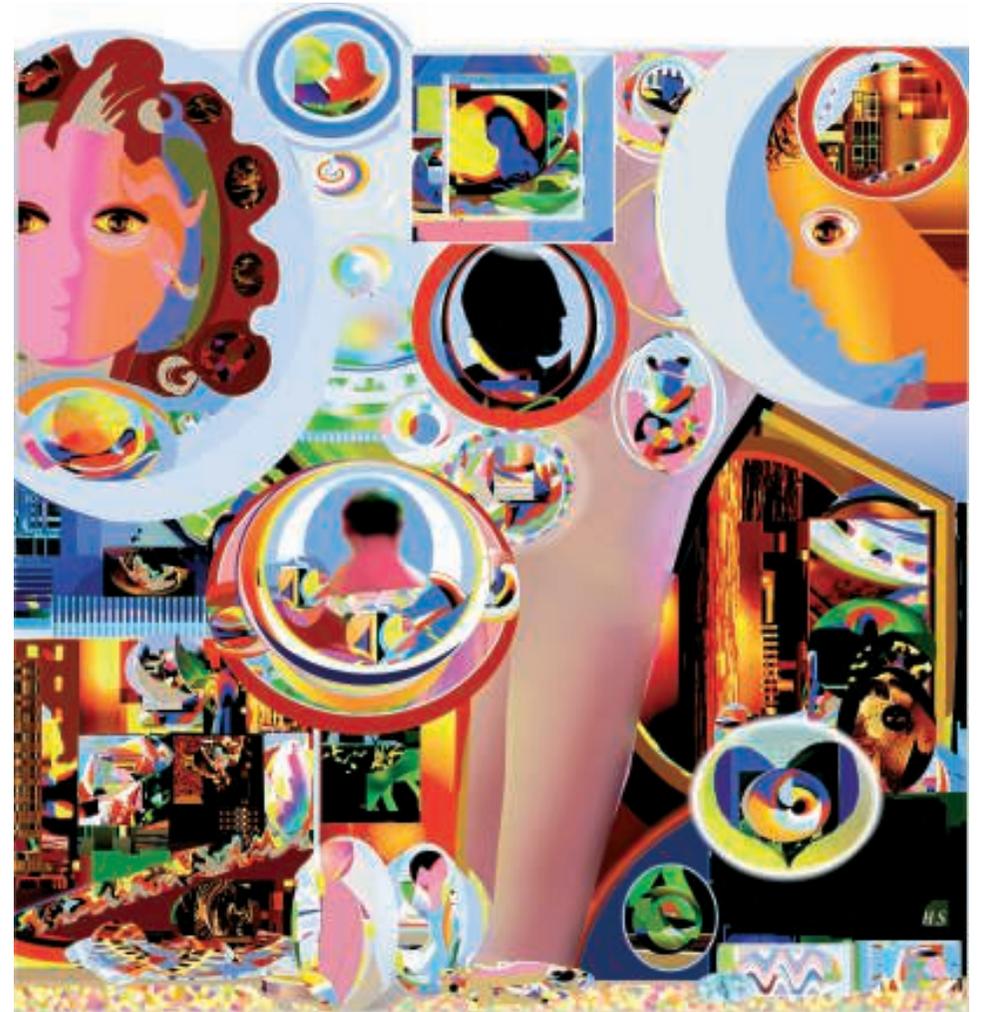
**Zum Aufbau der Collagen:** Bei der Bildkomposition bevorzuge ich die Struktur der Collage – wie z.B. Max Ernst, aber mit den neuen Mitteln der Computer- und Drucktechniken. In die Bilder montiere ich Objekte aus unserer Zeit, bisweilen als dritte Dimension, z.B. Teile aus Computern. Sie bestehen aus kostbaren Materialien, sind Ausdruck der heutigen Weltanschauung, wirken disparat in ihrer Gegensätzlichkeit und repräsentieren in komprimierter Form die kreative Intelligenz des Menschen im Computerzeitalter.

**Zu den Bildgrößen:** Die Originale sind 60 x 60 cm und können wegen einer hohen Bildauflösung auch vergrößert und als limitierte Ausgaben erstellt werden. Auf Wunsch werden sie handsigniert.

Pater Heinz Sand,  
41540 Dormagen  
Kloster Knechtsteden  
Knechtsteden 1

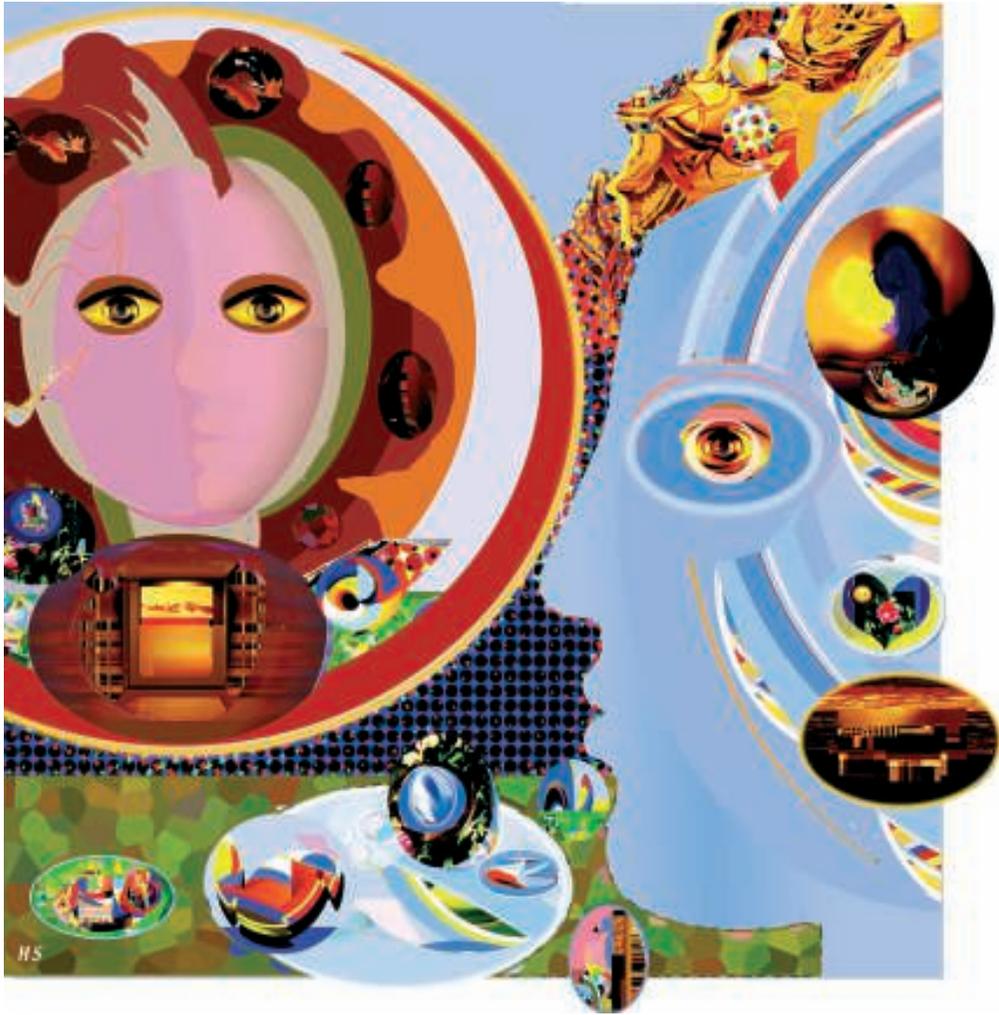


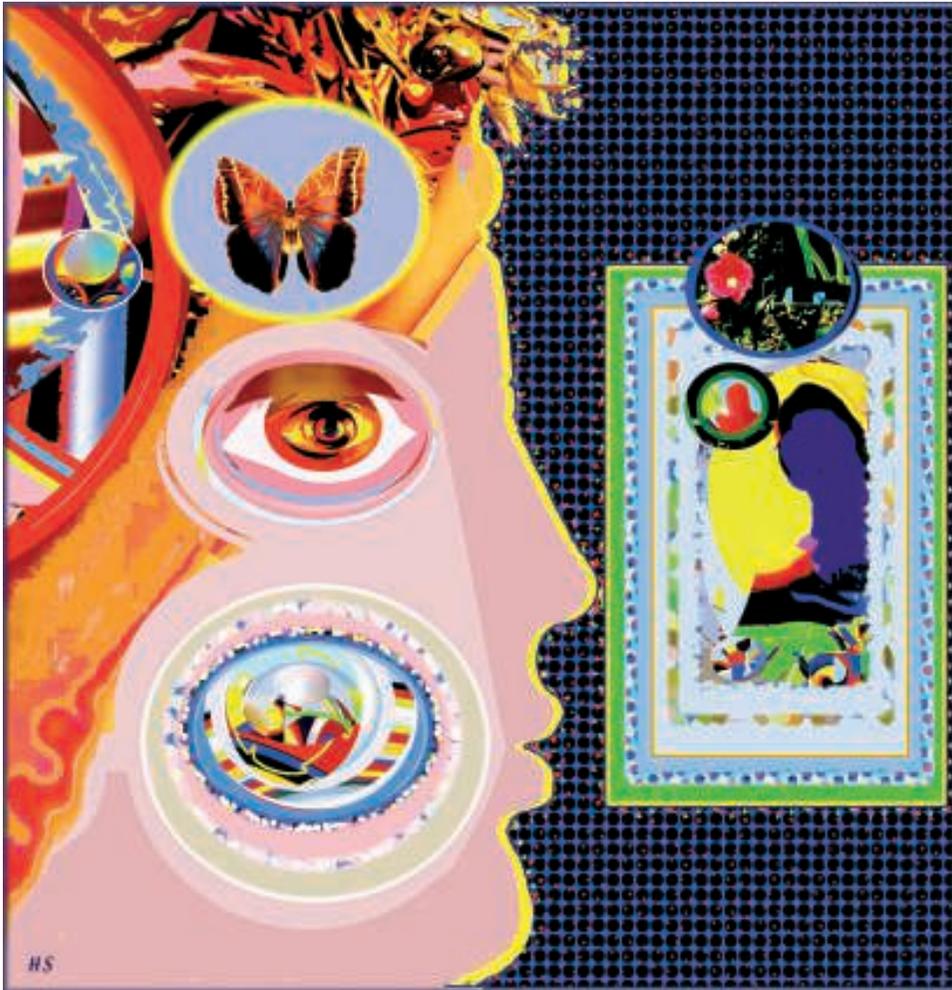


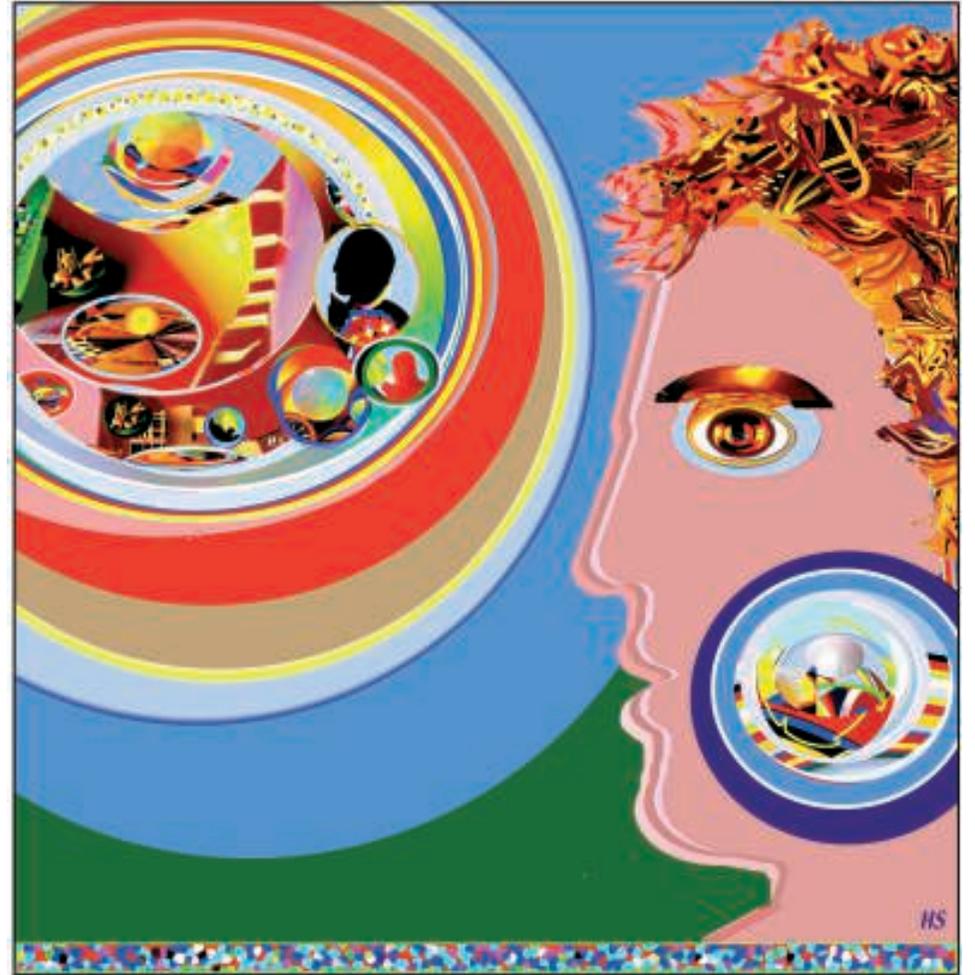




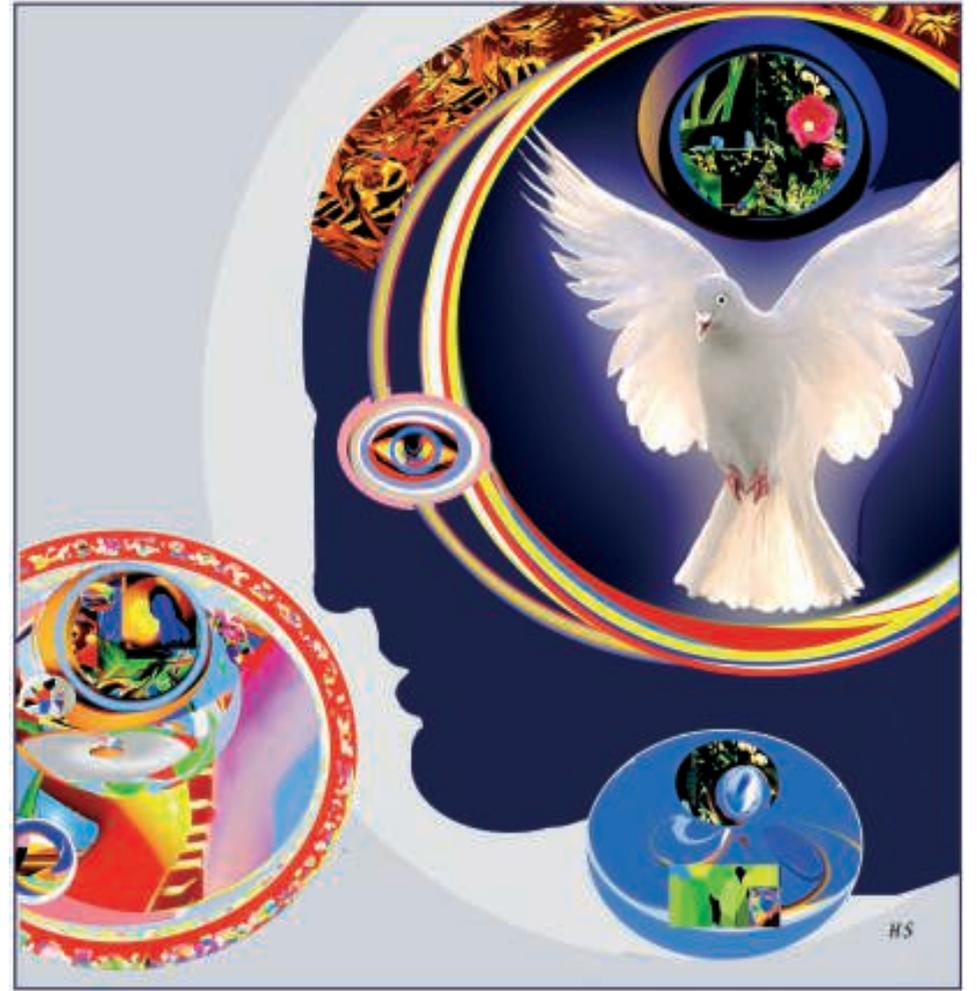






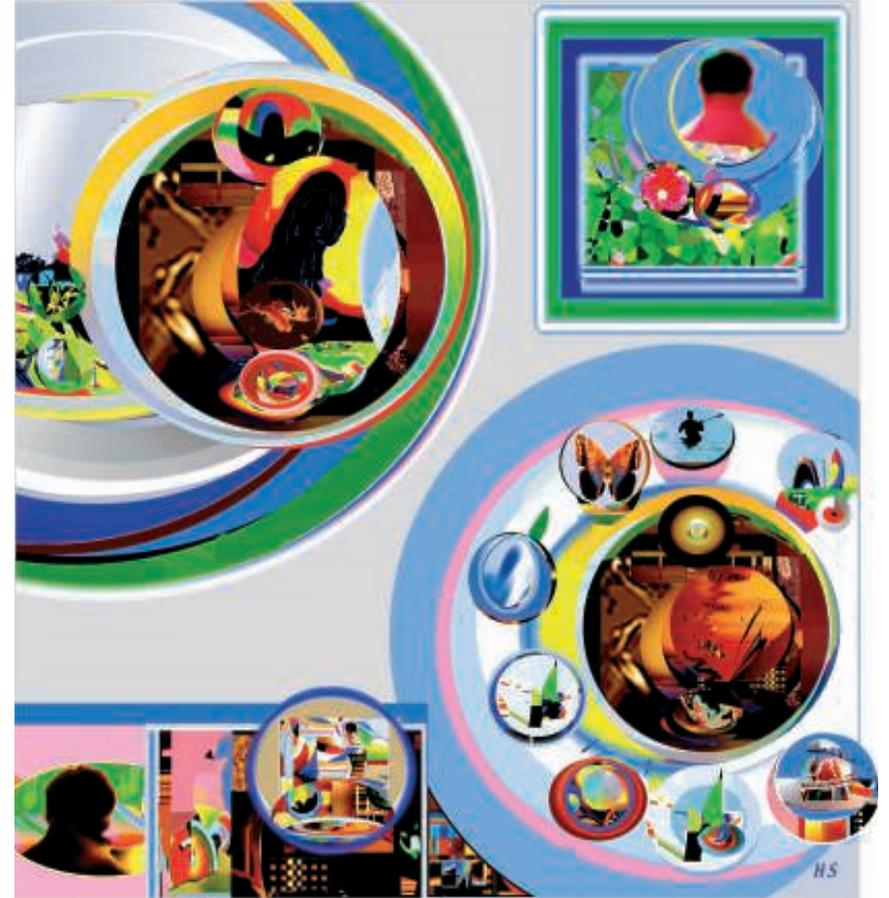
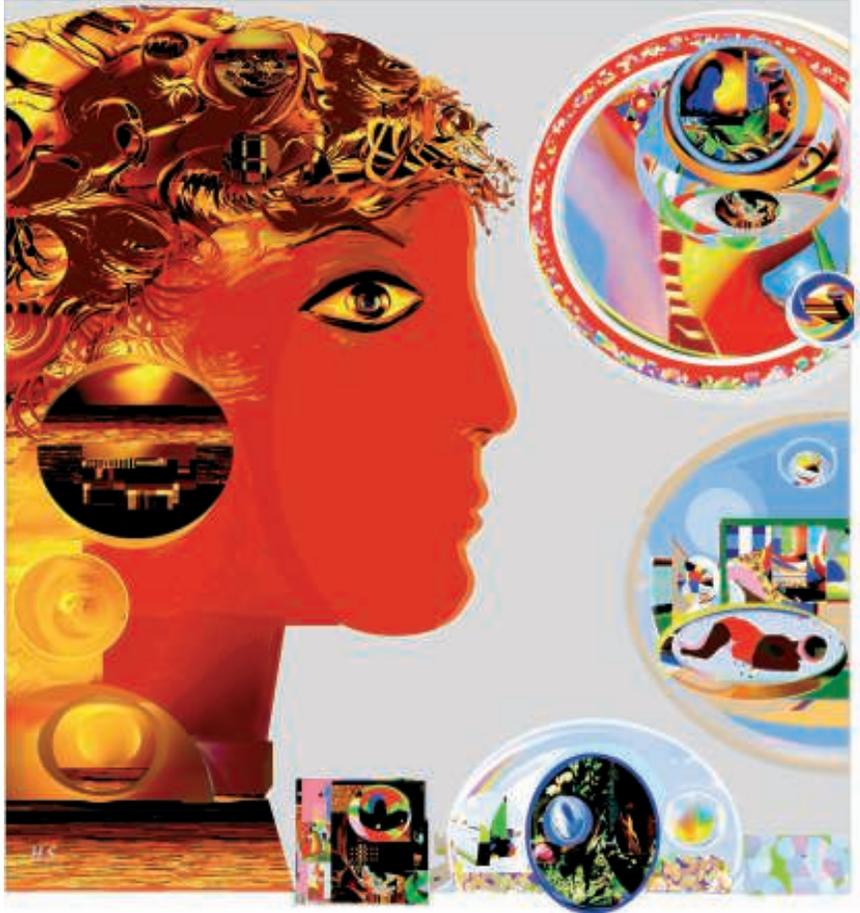


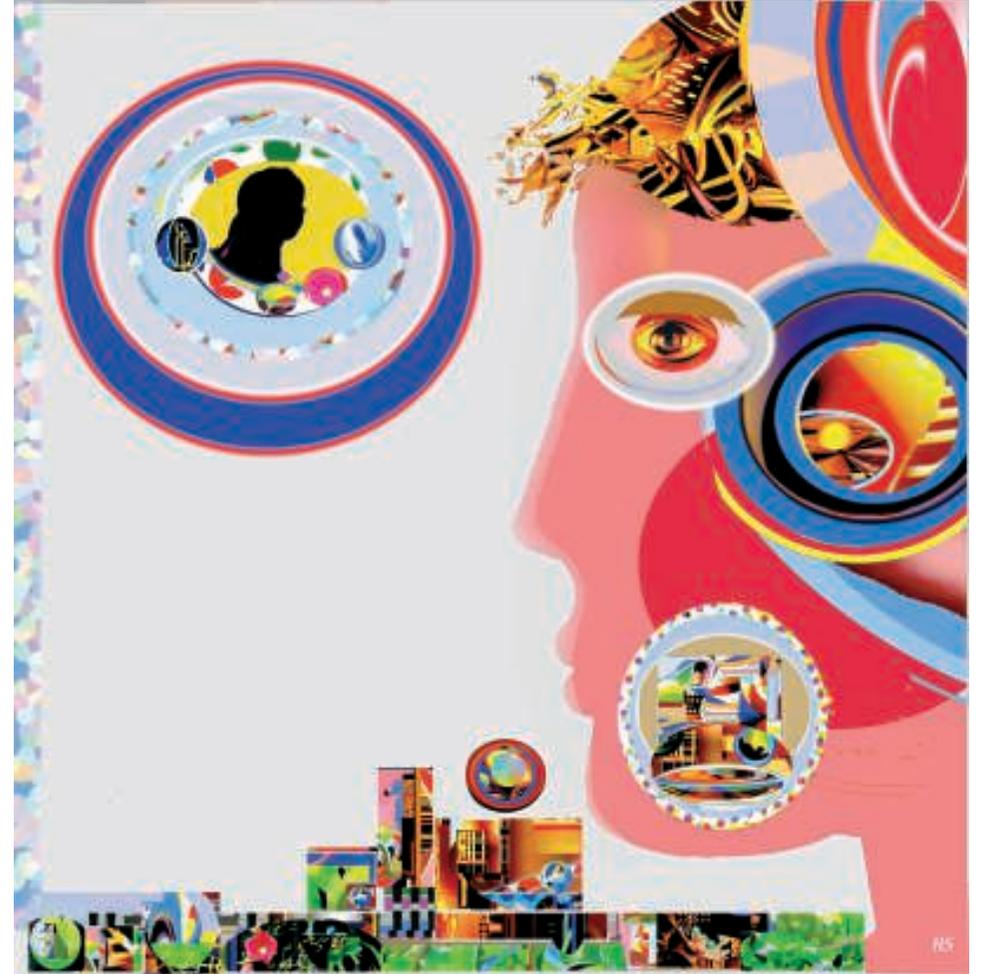
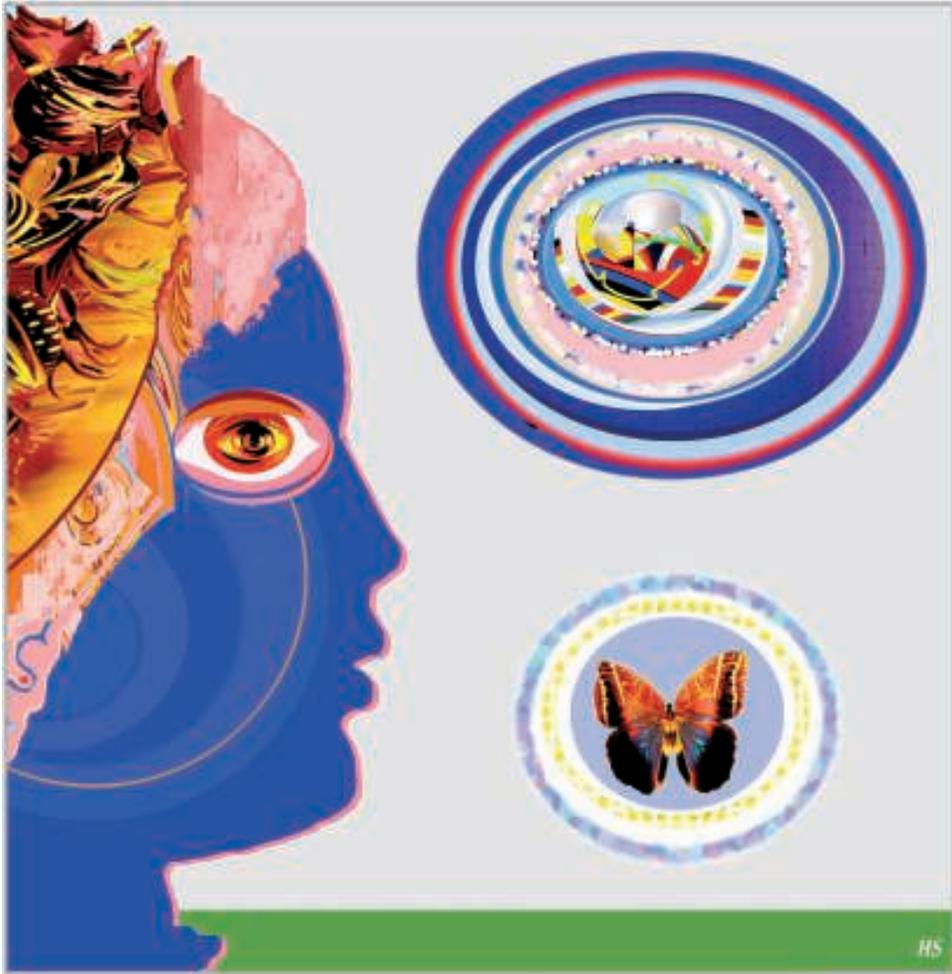








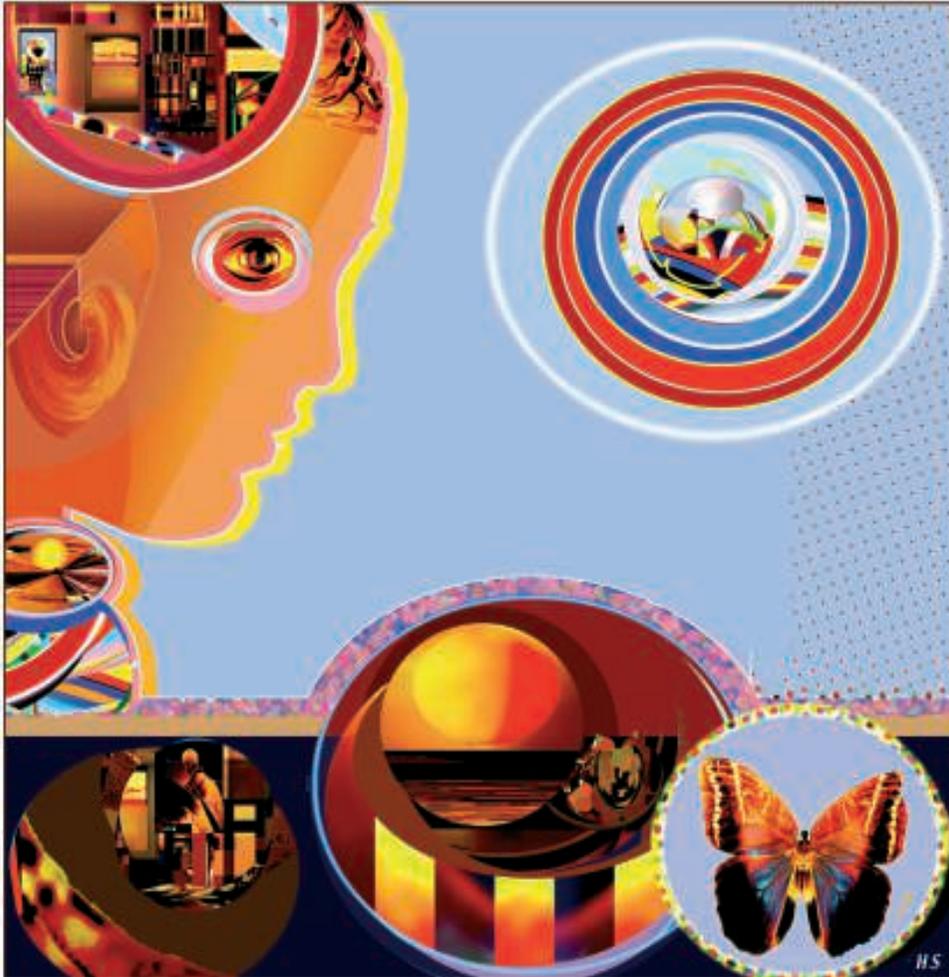


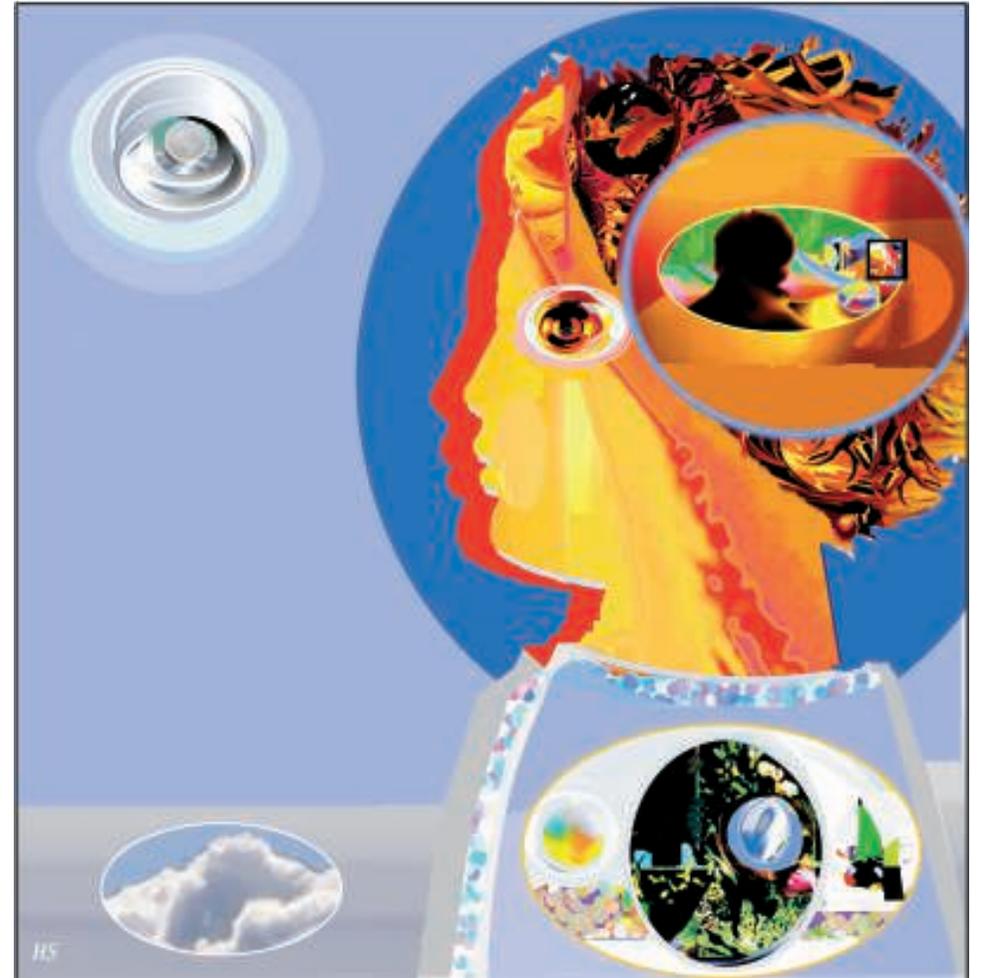


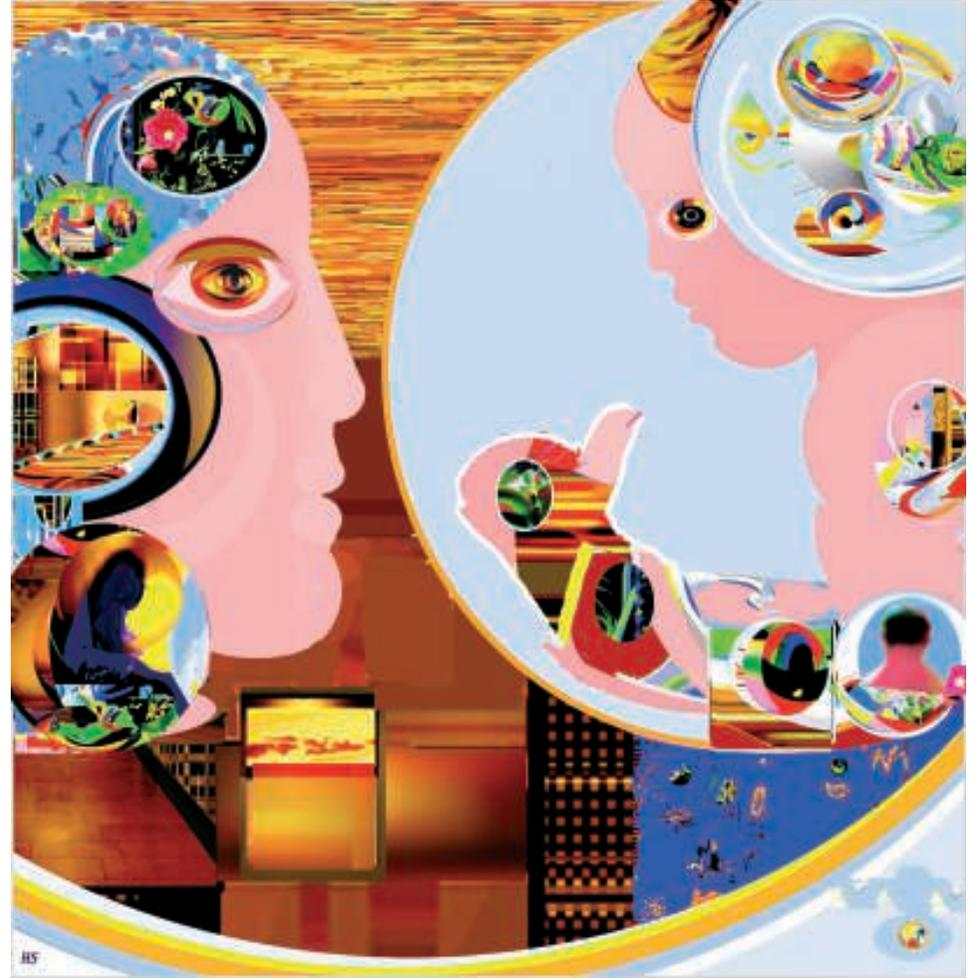




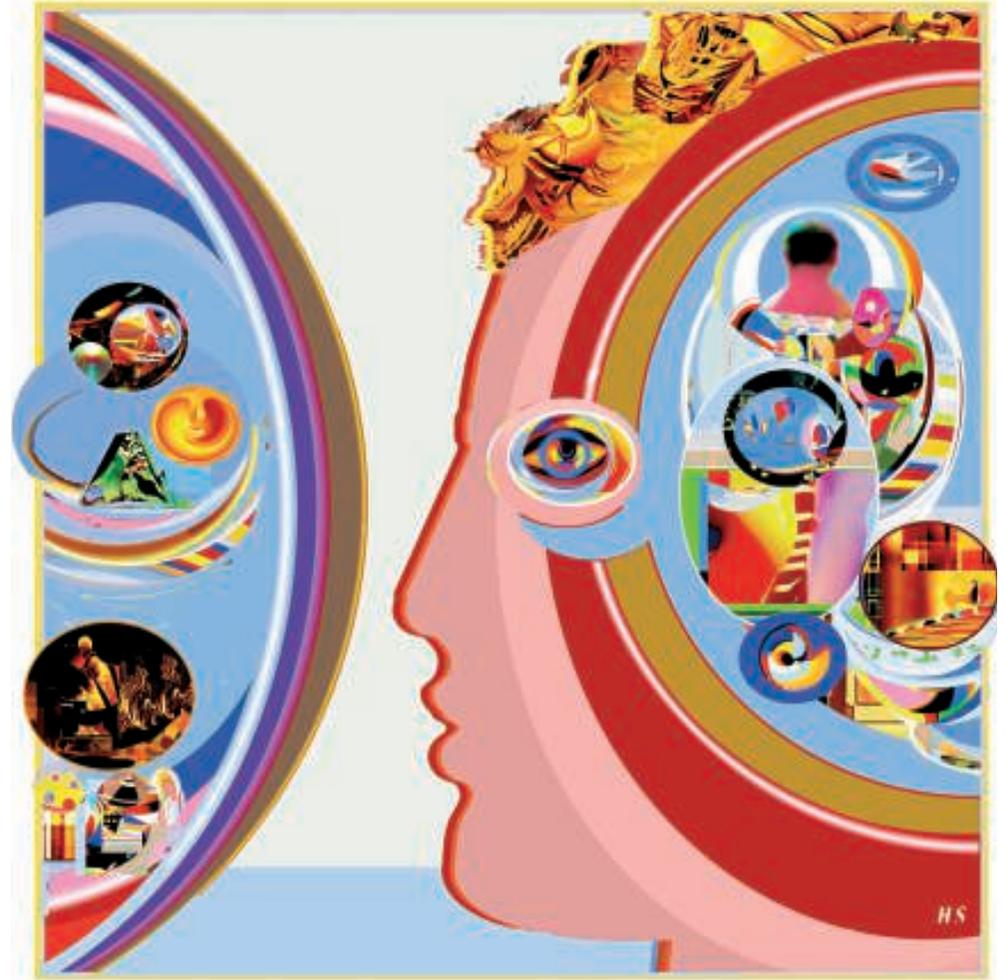
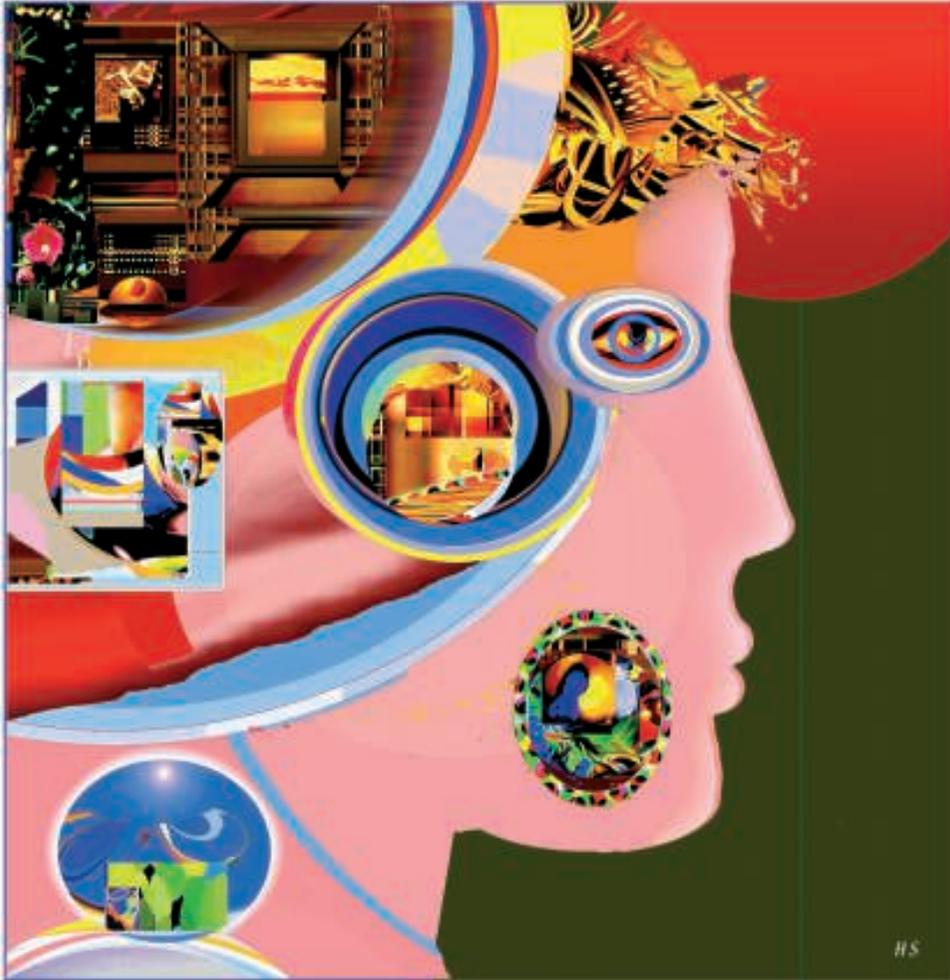






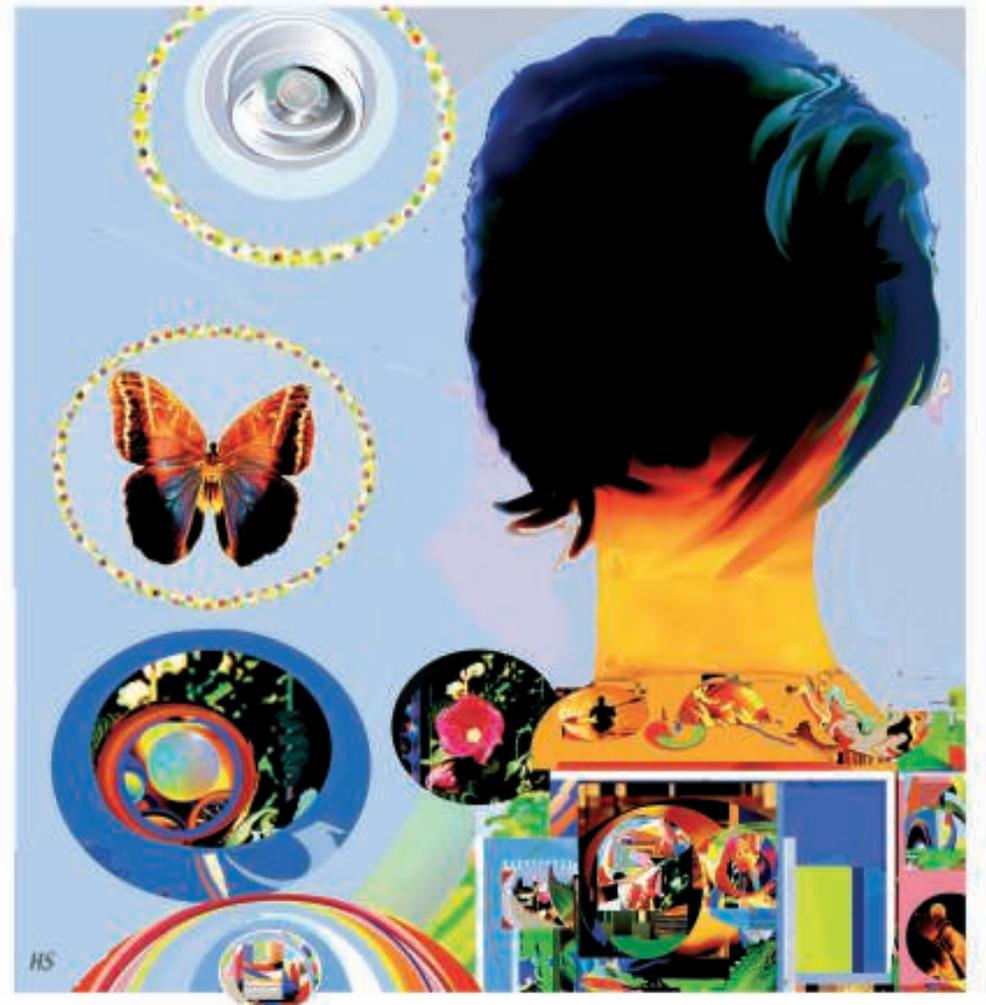
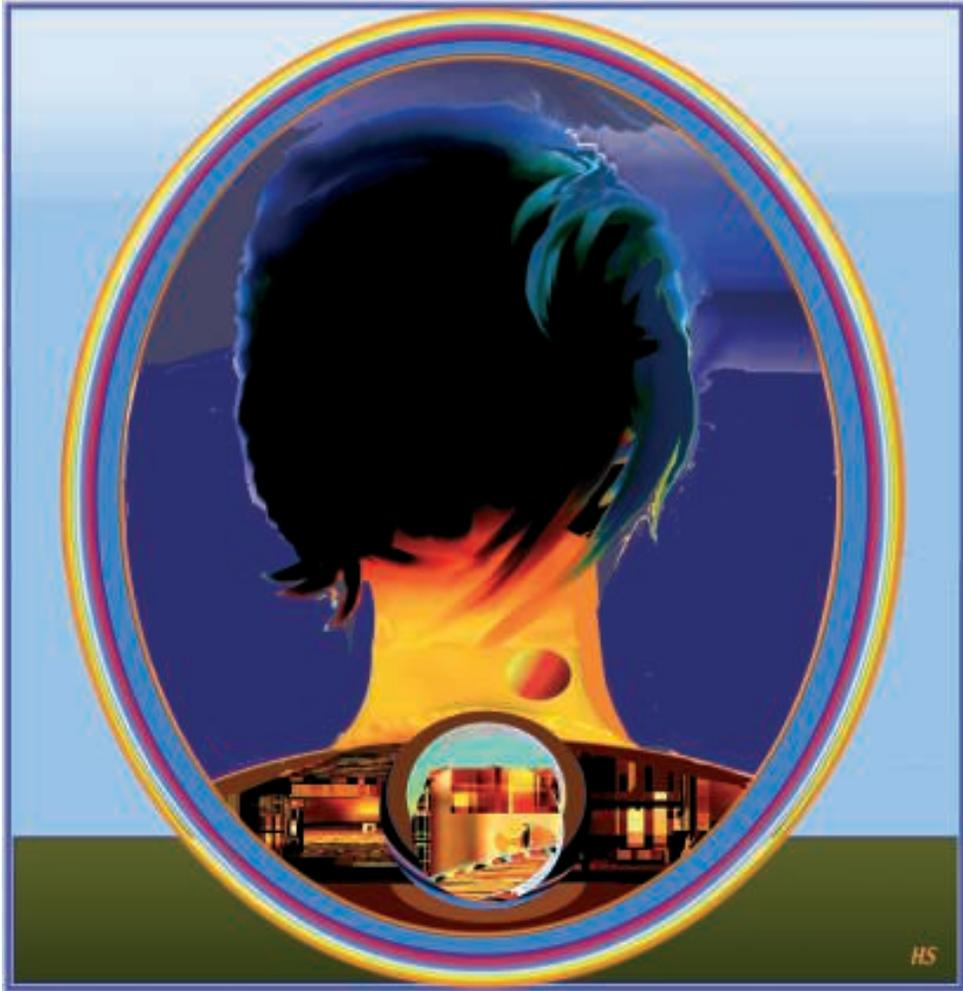






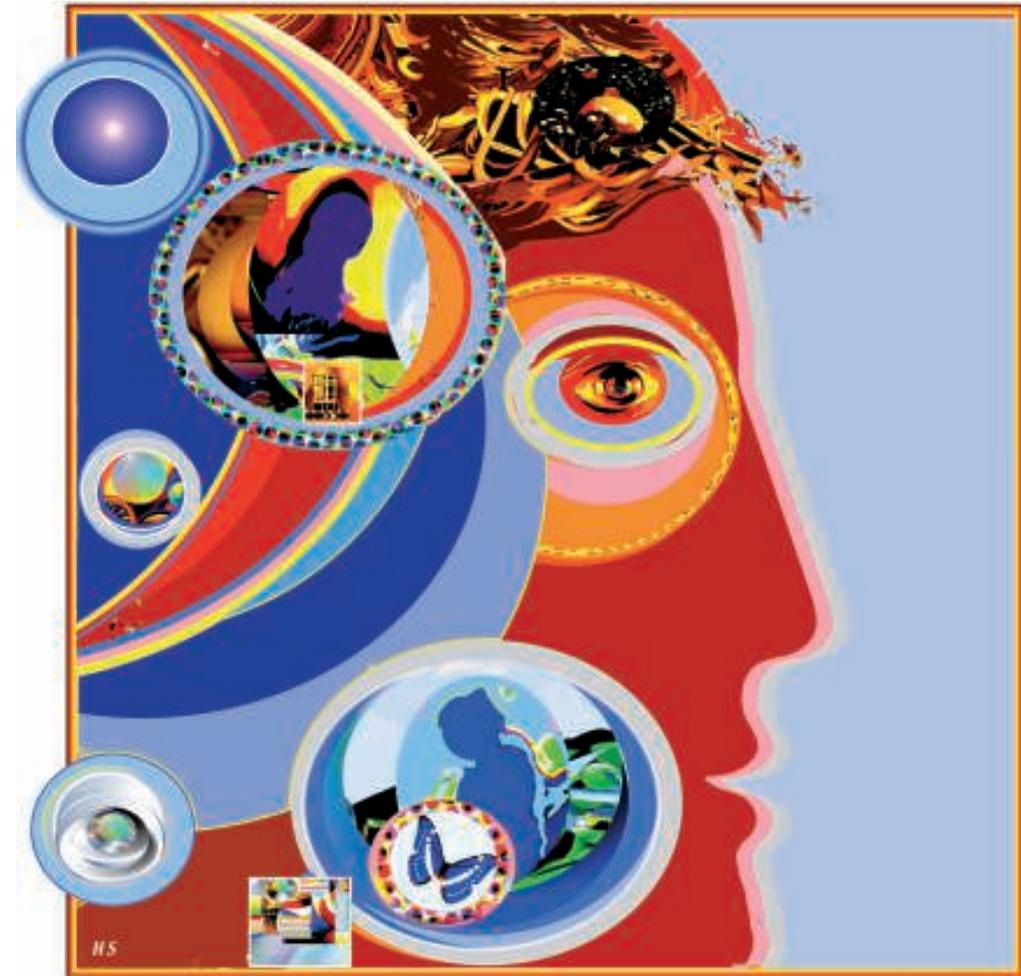


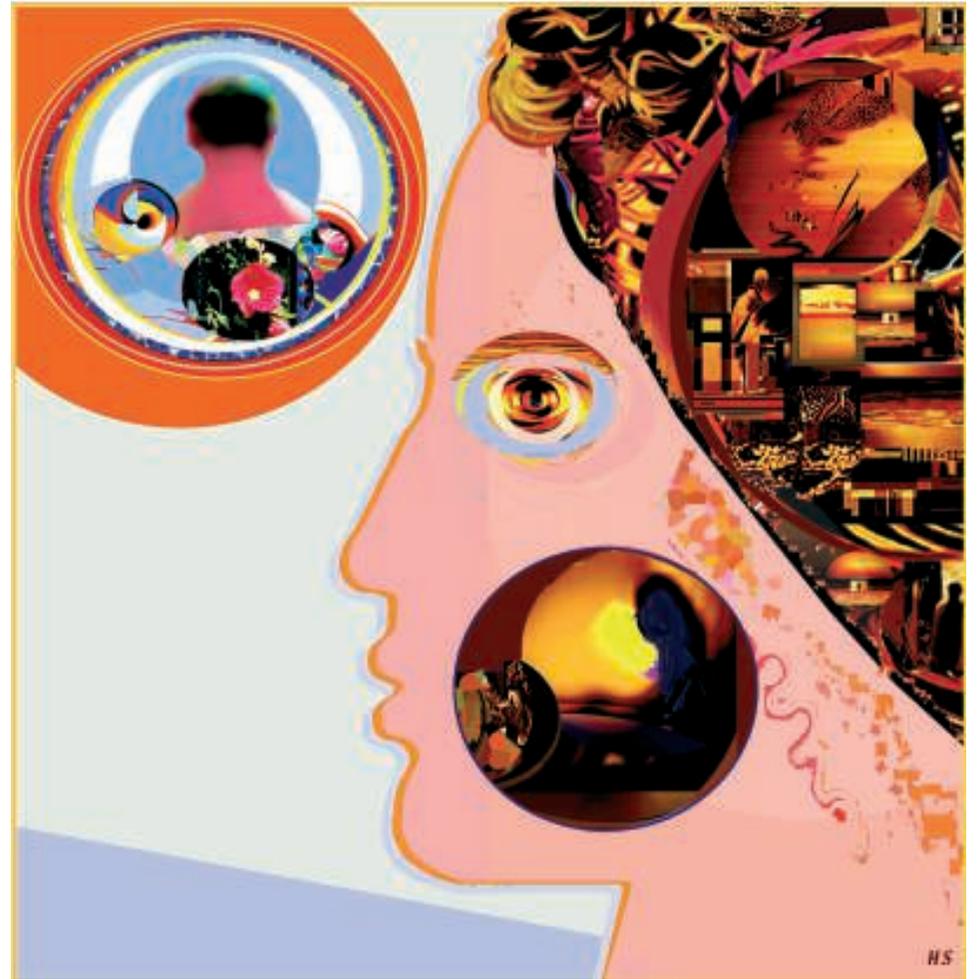


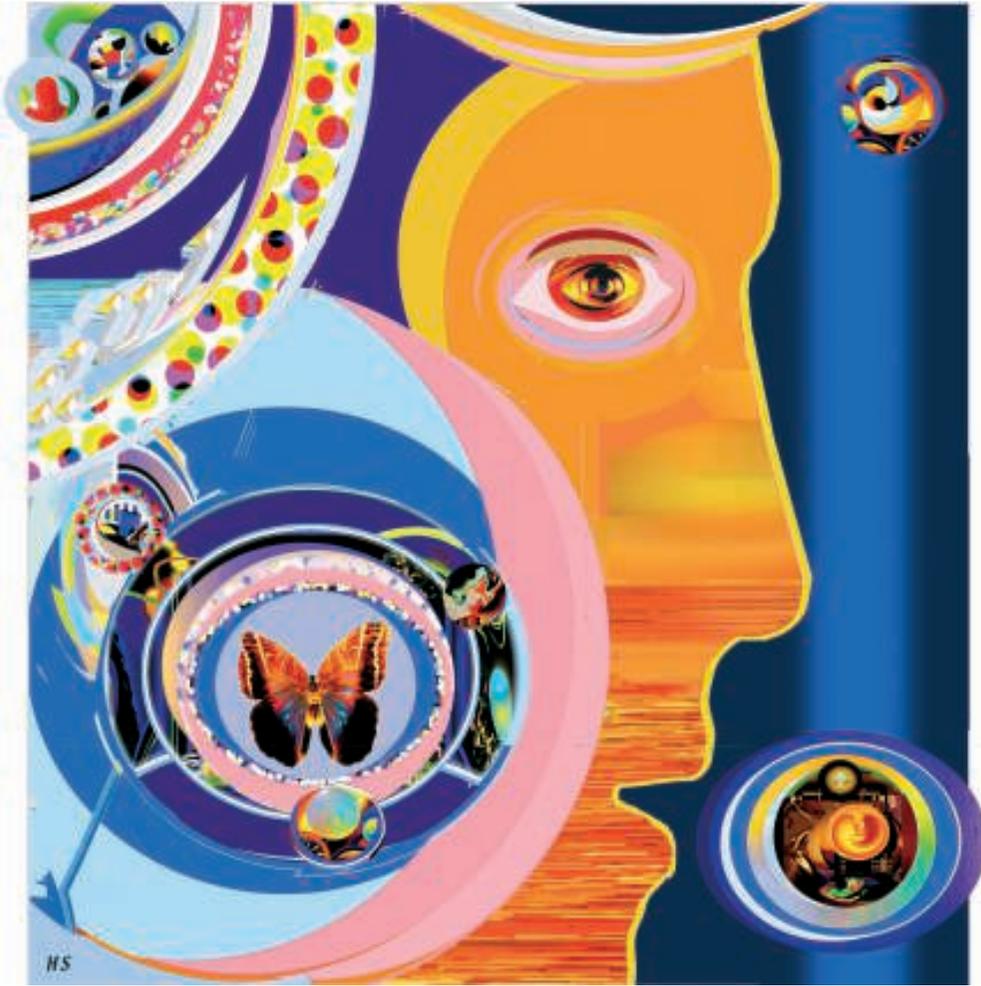




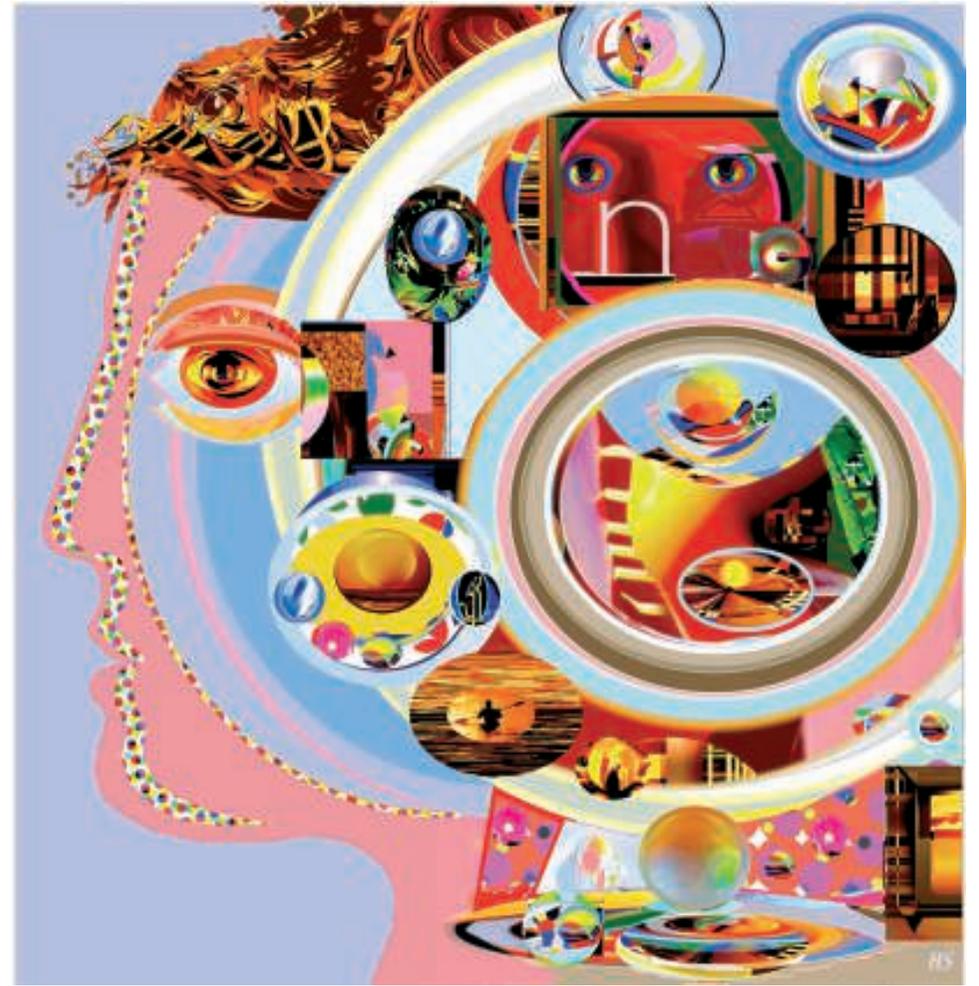










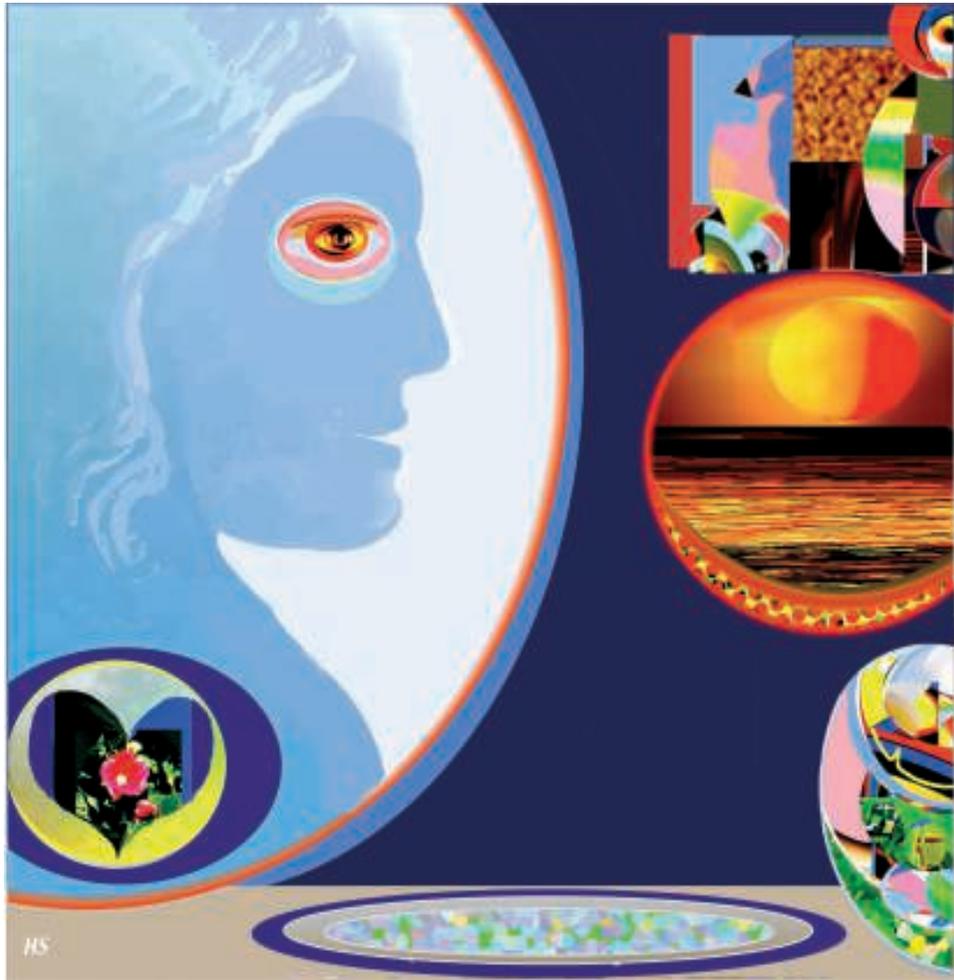


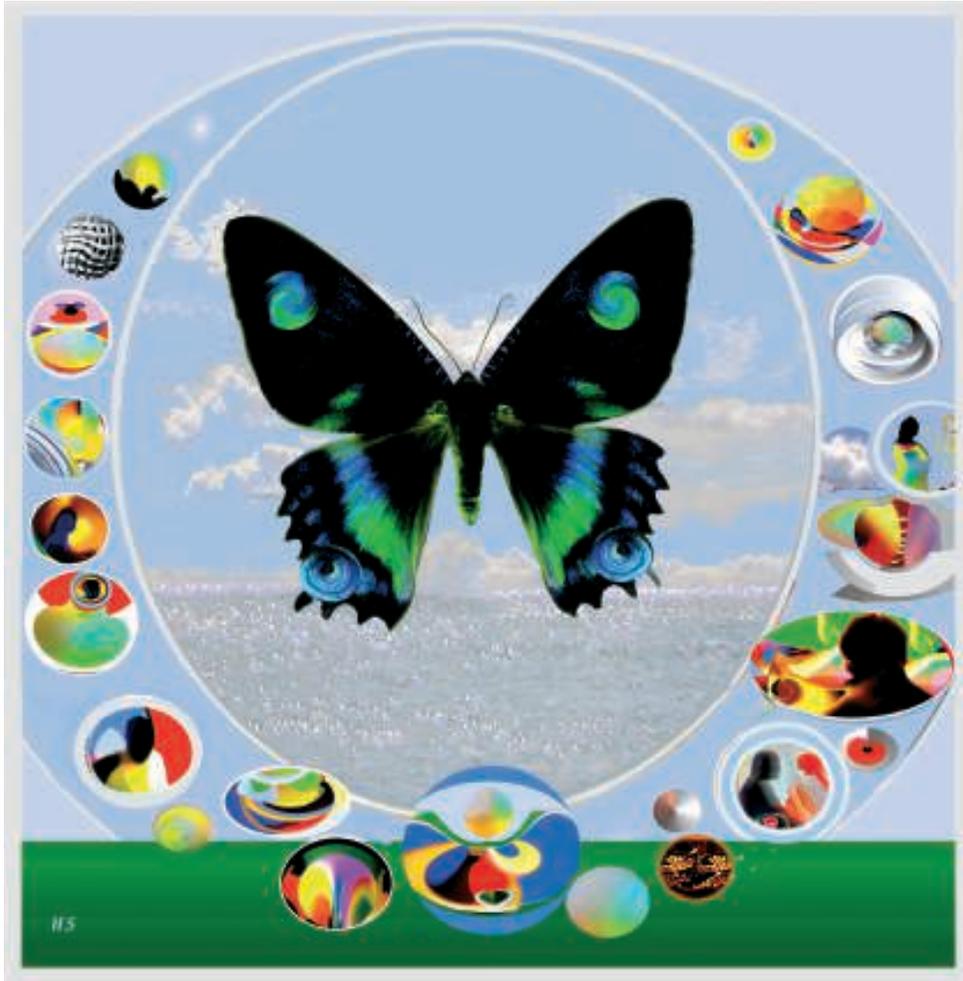




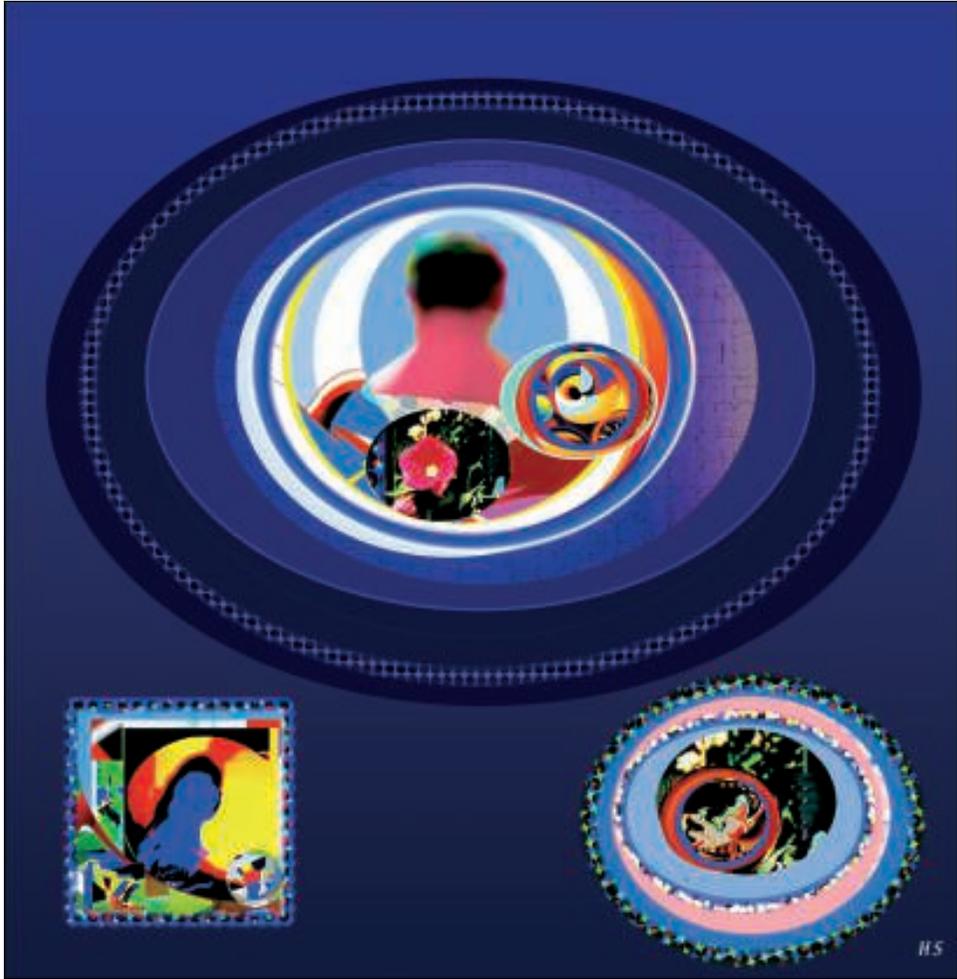




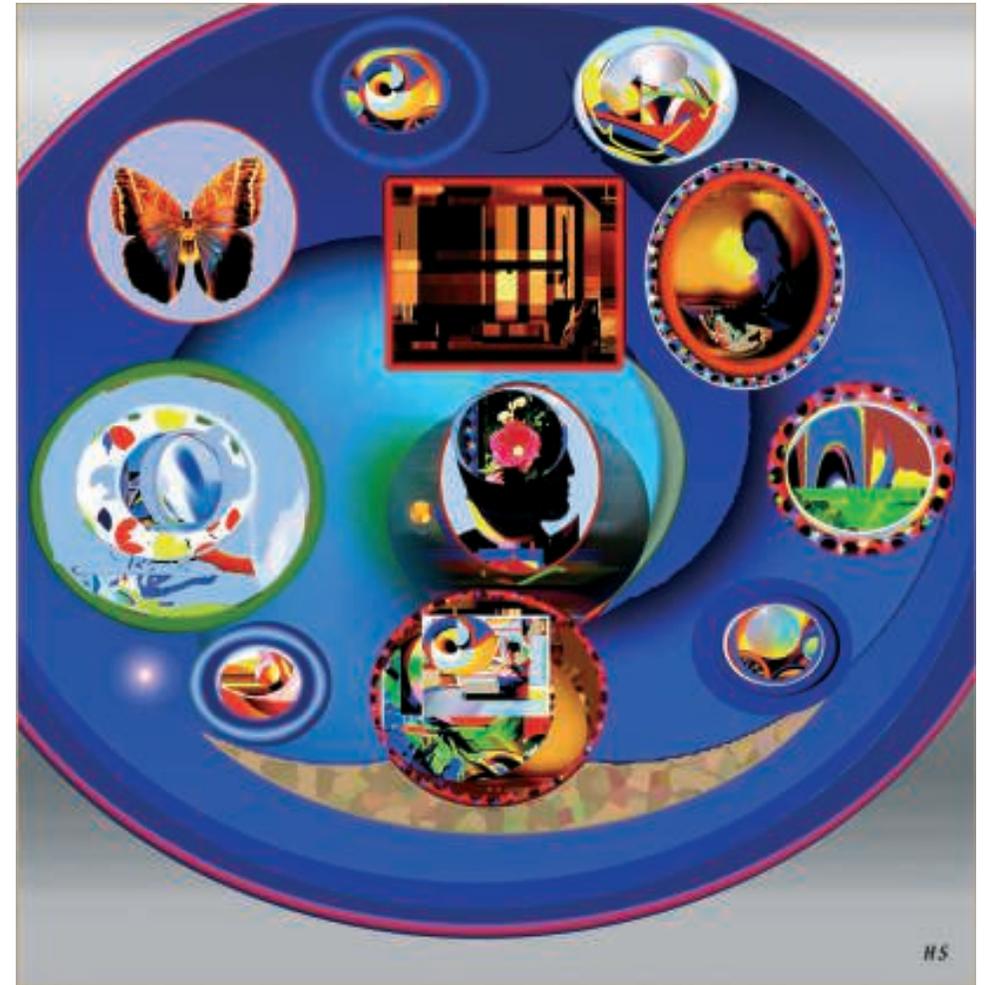






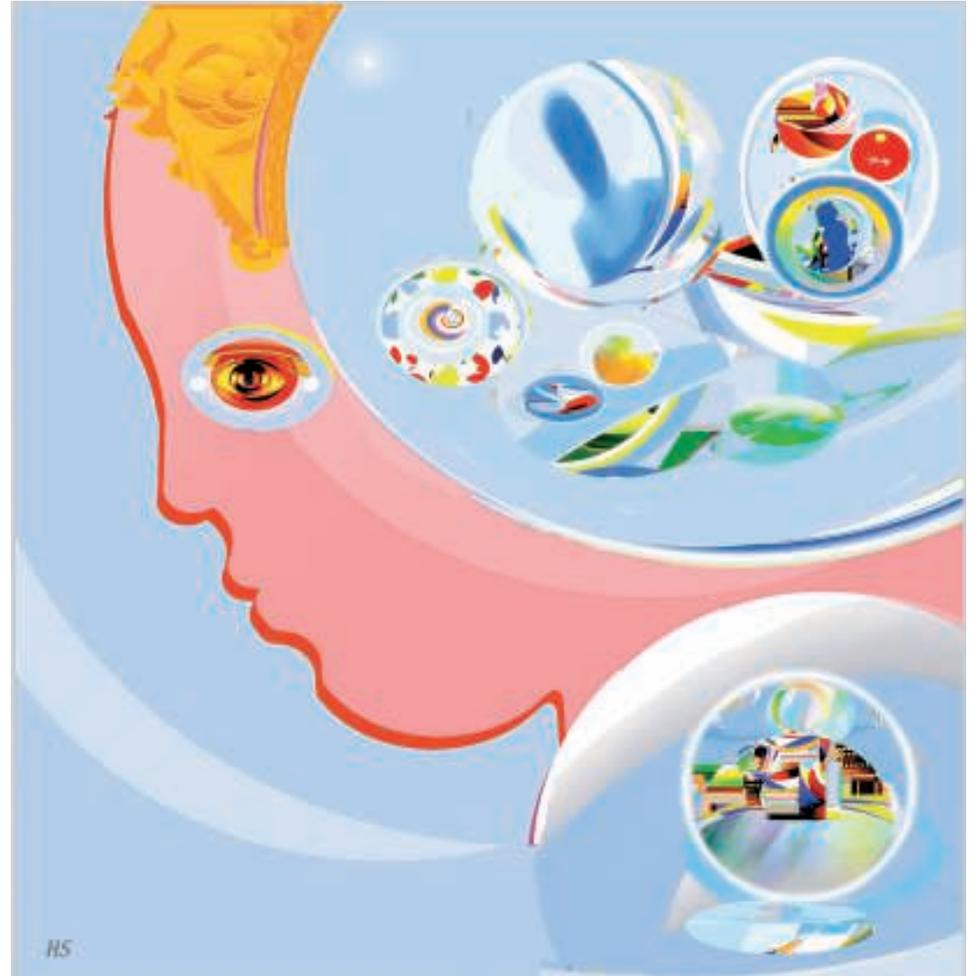






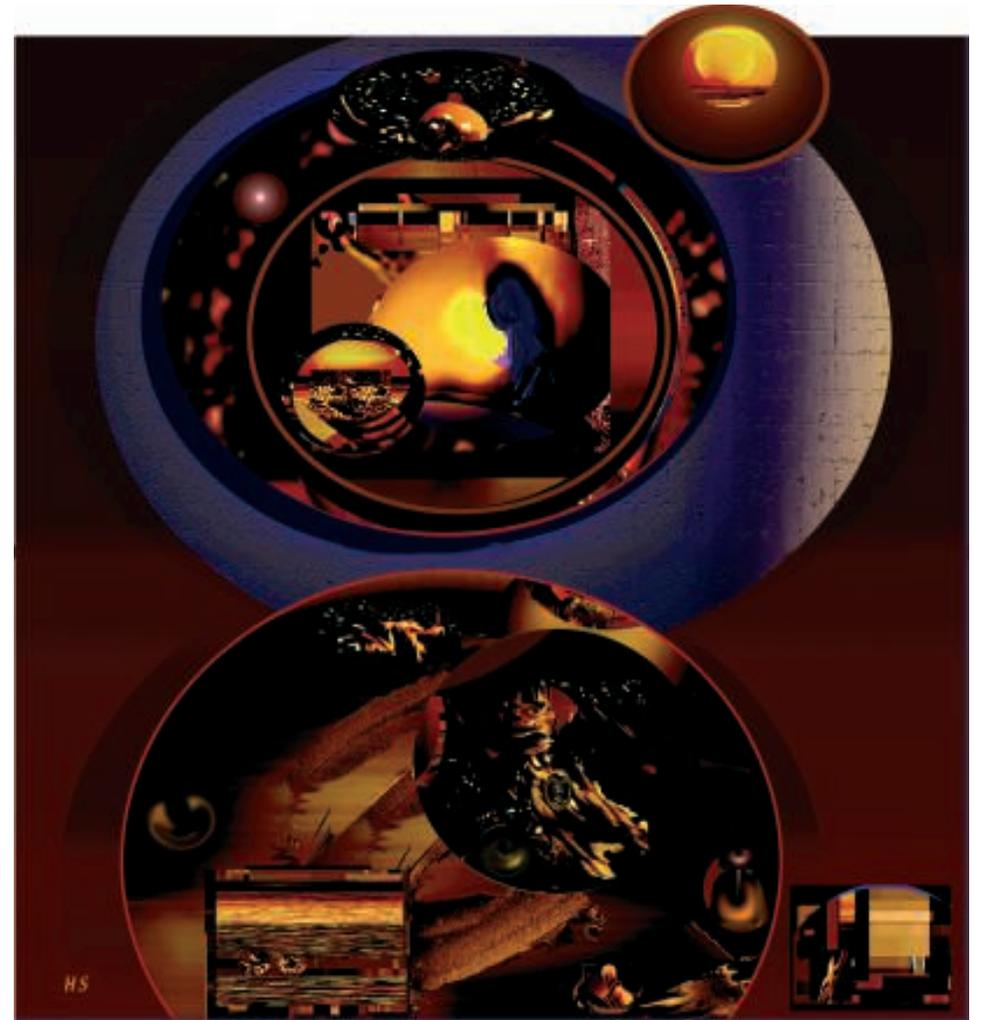


HS



HS

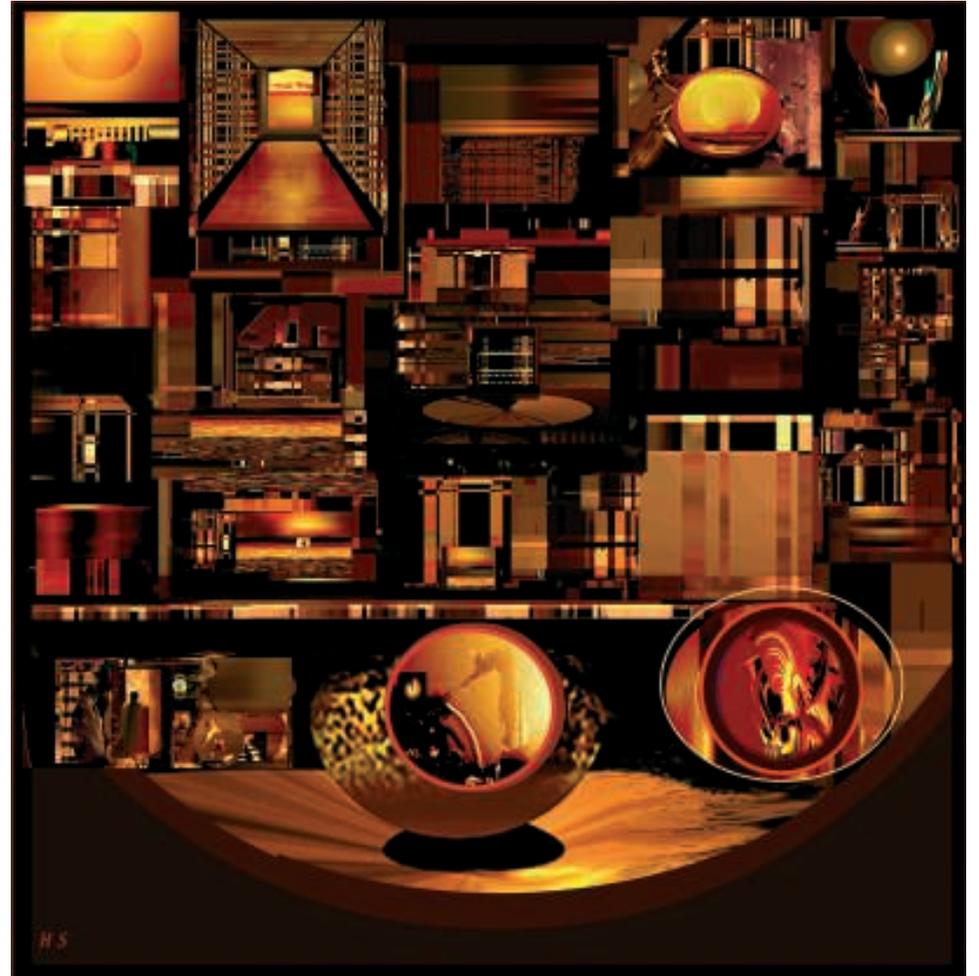








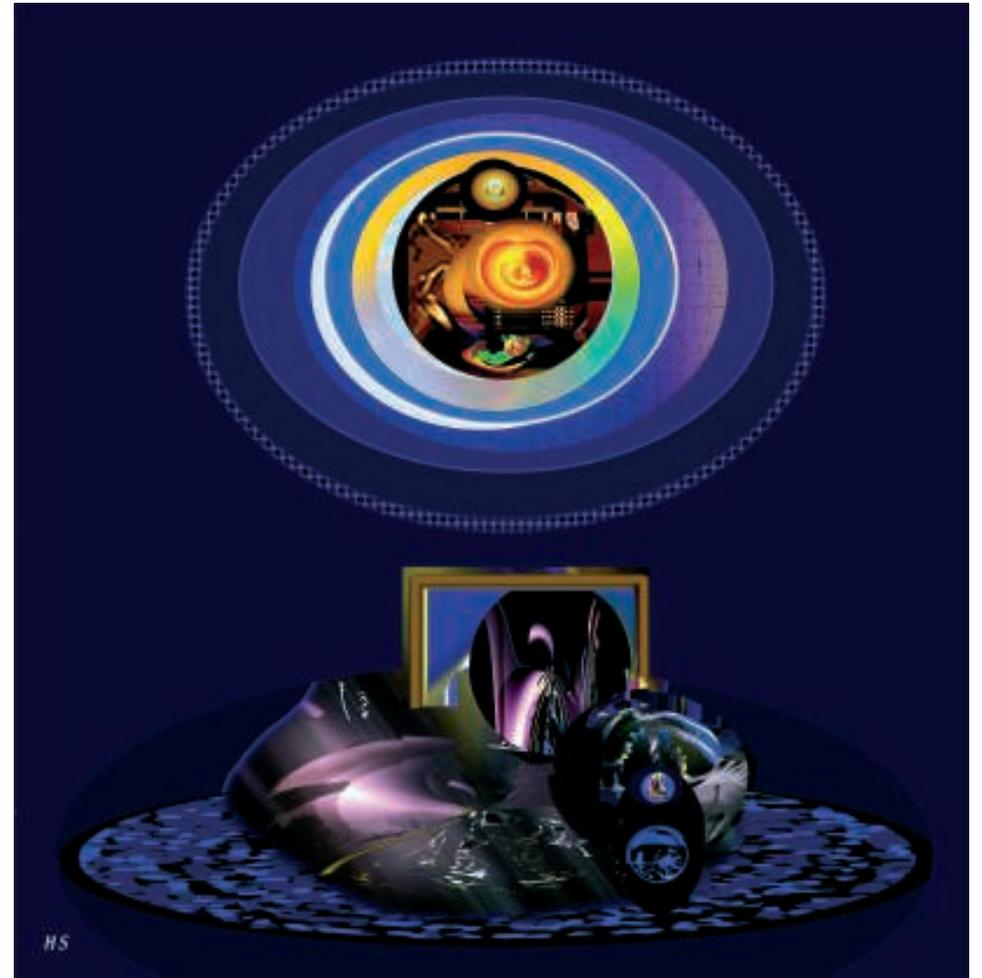


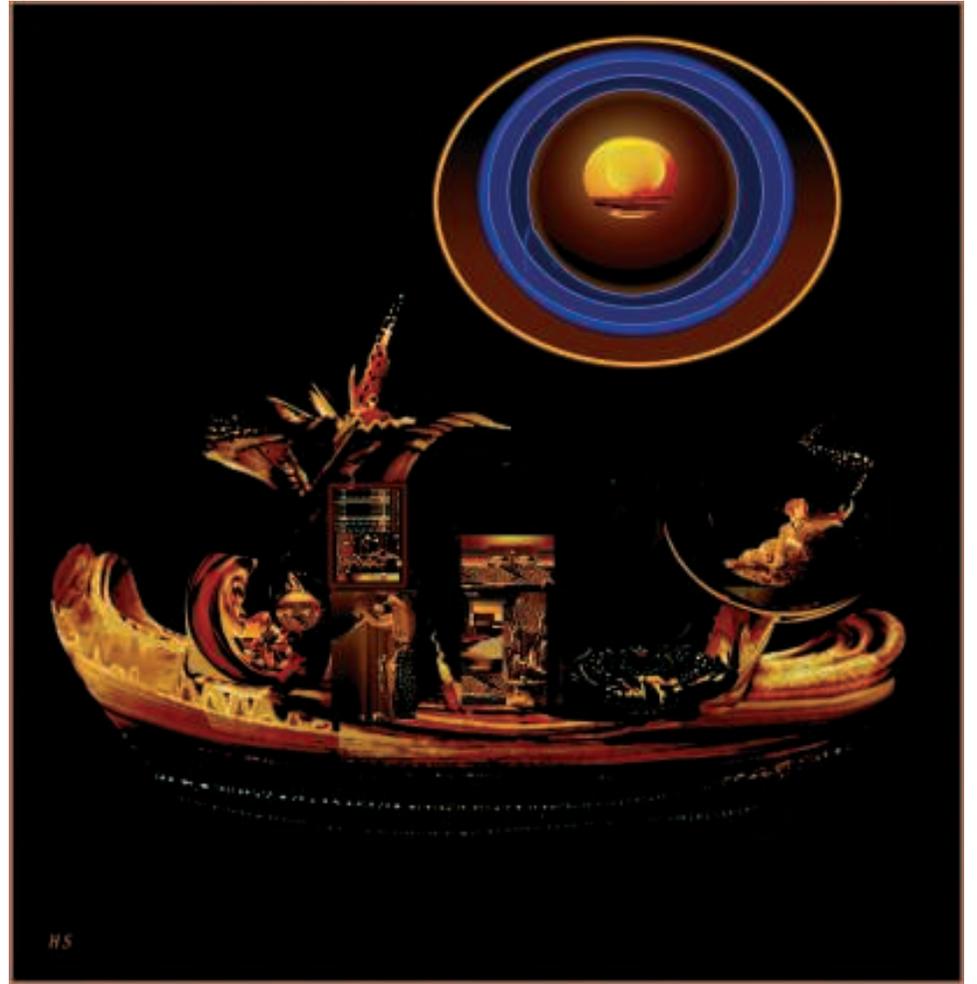
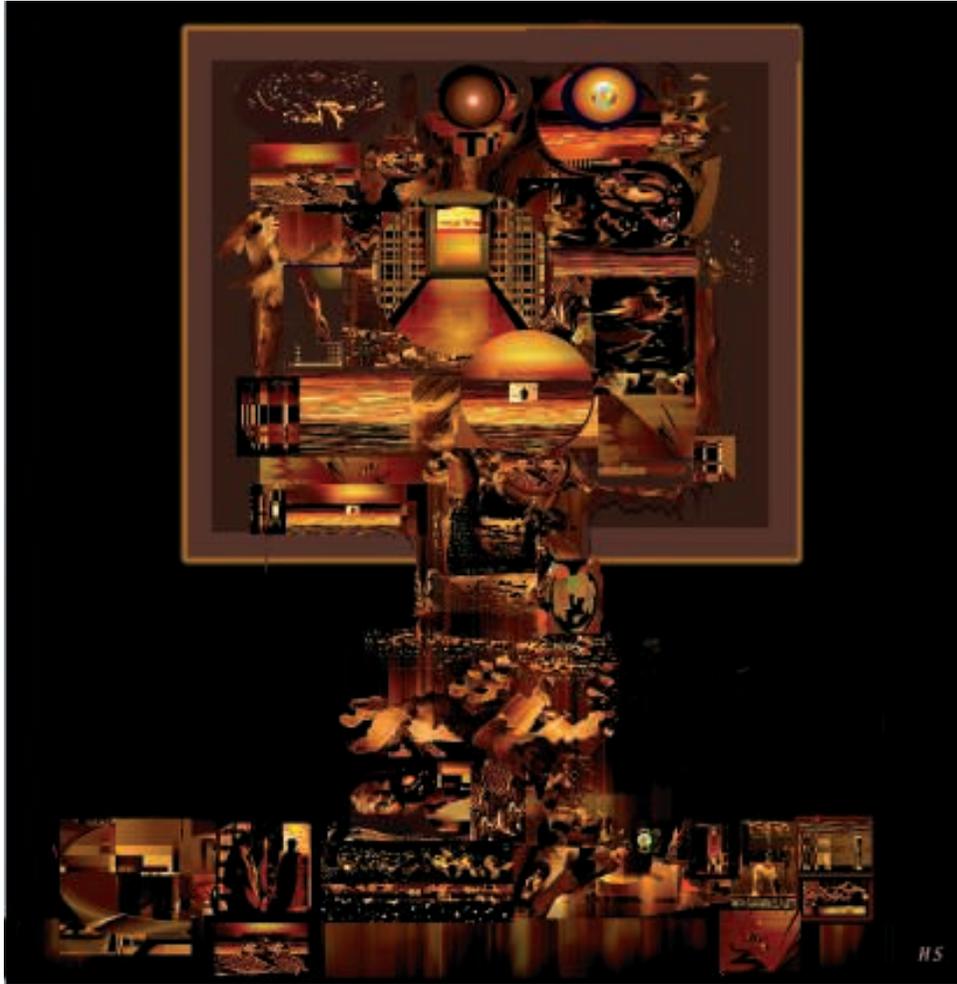












## **Pater Heinz Sand**

**Ein kleiner Wohnraum – das ist alles,  
was in der Klosterwelt, in der er lebt,  
nur ihm allein gehört;  
es ist jedoch ein Ort,  
an dem ihn selten jemand stört;  
wo er – bei Tag und oft bei Nacht –  
sich in das Reich von Formen  
und Farben kann begeben,  
um beim Malen zu erleben,  
dass bei jedem neu geschaffenen Werk,  
das er gestaltet,  
sich in künstlerischer Absicht  
eine neue Welt entfaltet.**

**Was er mit seinen Bildern intendiert  
und im Prozess des Malens ausprobiert,  
ist nicht, einfach Gegenständliches zu imitieren  
oder gegebene Natur zu ästhetisieren.  
Seine Bilderwelt haftet nicht am platten Gegenstand,  
das ist für ihn nicht relevant und interessant:  
Sie ist dagegen symbolbeladen, geistig,  
spirituell und transzendental,  
rational durchstrukturiert  
und dabei stets auf Wesentliches konzentriert:**

**Seine Bilder bilden eine Welt,  
die nicht mit strikter Logik ist zu rezipieren  
und mit bisher bekannter Malerei zu assoziieren.**

**Warum denn malt er in diesem Stil -  
für den Betrachter höchst subtil?**

**Das ist nun mal seine Wesensart,  
die so manches auch von dem Menschen  
HEINZ SAND selbst offenbart:**

**Mir scheint, sein Streben ist auf Höheres gerichtet,  
warum er als Mönch auch  
auf die sogenannte Weltlichkeit verzichtet.**

**Aber auch für diese Erde  
wünscht er sich, dass sie in Zukunft  
ein wenig paradiesischer werde.**

**Sein ganz privater Garten Eden  
ist existent in seiner künstlerischen Phantasie,  
und erfüllet ihn mit Frieden, Freude  
sowie mit innerer Harmonie.**

**Wilhelm Geisler**



Heinz Sand in Aktion